

Der Gewerksverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Erscheint jeden Sonntag.
Herausgeber: Hermann
Klein, Berliner
Königsplatz 27.
Verlag: Hermann
Klein, Berliner
Königsplatz 27.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Bei Abonnement von mindestens 6 Exemplaren unter einer Adresse direkt an den Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Reichsstr. 19) tritt der ermäßigte Preis von 6 Egr. = 31 Kr. pro Ex. ein, welche franco einzufrachten sind.

Nr. 12.

Berlin, den 8. August.

1869.

Ueber Arbeitseinstellungen.

Unser Standpunkt zur Frage der Arbeitseinstellungen ist im Allgemeinen bereits in den Muster-Statuten klar ausgesprochen. Der Strike ist auf sozialem Gebiet, was der Krieg auf politischem — eine verwerfliche Unterbrechung des Zusammenwirkens von Menschen, welche zu ihrem und der Gesamtheit Wohl auf einander angewiesen sind. Der Krieg als solcher ist von Humanität und Erfahrung längst verurtheilt: wie könnte es mit dem Stillsitzen anders sein?

Aber wenn man den Krieg im Prinzip verurtheilt, verdammt man deshalb ein Volk, das in gerechter Nothwehr zu den Waffen greift? Wenn es einer fremden Macht einleitet, unsere deutschen Häfen zu blockiren, unseren ganzen Seehandel zu stören, sollte sich Deutschland das ruhig gefallen lassen? Das Aeußerste, was man in solchen Fällen verlangen könnte, wäre die Anrufung eines unparteiischen Schiedsgerichts. Wenn aber die angreifende Macht sich dem Schiedsgericht nicht fügt? Dann bleibt offenbar der friedfertigen Nation nichts weiter übrig als die Entscheidung der Waffen.

Ganz ähnlich verhält es sich mit den Strikes. Die meisten deutschen Arbeitseinstellungen waren bisher sociale Kriege der Nothwehr. Der Arbeiter will vor allen Dingen von seiner Arbeit leben, möglichst gut leben, mindestens aber nicht schlechter, als in früheren Jahren. Wie steht es aber mit dem Arbeitelohn? Im Großen und Ganzen sind die Preise der Lebensbedürfnisse ganz bedeutend gestiegen, der Preis der Arbeit aber ist vielfach derselbe geblieben oder nur wenig gestiegen. Ganz abgesehen von übermäßigem Arbeitszeit, von mißbräuchlicher Frauen- und Kinderarbeit, von inhumaner Behandlung der Arbeiter, liegt schon in jenem Verhältnis ein schreiender Mißstand. Es heißt allgemein: die Arbeiter streiken, weil sie höheren Lohn verlangen. Das ist eine Unwahrheit — die Arbeiter fordern häufig nur den gleichen Lohn, wie früher. Nicht die Zahl der Arbeiter und Arbeiterinnen bedingt die Höhe des Lohnes, sondern das Brod, das Fleisch, die Feuerung und die Wohnung, die man sich dafür anschaffen kann. Sehermann weiß, daß ein Thaler jetzt kaum mehr werth ist, als vor zwanzig Jahren ein Gulden. Ist es Lohnerhöhung, wenn der Arbeiter jetzt einen Thaler statt des früheren Gulden fordert? Wöchten doch die Arbeitgeber diese Wahrheit endlich einsehen! Ihr Mißverständnis oder über Willen sind Schuld an den meisten Strikes, wenn auch scheinbar die Arbeiter den angreifenden Theil bilden. — Neuerdings hat sich die Strikefrage nach einer anderen Seite hin zugespitzt, ebenfalls zum Beweis des höchst mangelhaften Verständnisses vieler Arbeitgeber. Die Berliner Maurermeister haben nach langem Streik die Lohnforderung der streikenden Gesellen anerkannt, aber die Mehrzahl wollte mit dem Strike-Komitee durchaus nicht unterhandeln, weil es ein Komitee ist! Und das Haupt dieser Weisheit, Herr Marcus Adler, stützte sich dabei freischwebend auf den Rath, den er angeblich von Schulze-Deleßig empfangen. Die Antwort des vereinten Arbeiterverbandes ist persönlich und sachlich von so großem Interesse, daß wir dieselbe im Wesentlichen wörtlich abdrucken.

Schulze-Deleßig schreibt von Leipzig aus an die Redaktion der „Volks-Zeitung“:

Sobald der Strike ausbricht, ist selbstverständlich die Verhandlung zwischen einem Komitee der streikenden Arbeiter und den Arbeitgebern, oder — wofür auch auf deren Seite eine große Anzahl steht — ebenfalls einem Komitee derselben über die geforderten KonzeSSIONen anzunehmen. Ein Verhandeln mit einzelnen Arbeitern würde, wenn diese sich darauf einließen, den Strike seinem Wesen nach aufheben, da er eben in dem gemeinsamen Auftreten der Gesamtheit besteht. Ich habe dies in der Koalitions-Debatte des Abgeordneten-Hauses, vielleicht noch schärfer in der Debatte des volkswirtschaftlichen Kongresses in Nürnberg 1865, wo ich als Referent ebenfalls die Koalitionsfreiheit nach dem von mir formulirten Antrage scharf verteidigte, dadurch hervorgehoben, daß ich ausführte: es sei ein Noth zu, wenn man den Arbeitern die Kündigung einzeln — in unwirksamer Form — gestatte, und ihnen das Auftreten in der Gesamtheit dabei — als die praktisch wirksame Form — verbiete!

Daß sich nun dies Sachverhältnis in dem Augenblicke ändert, wo die Arbeitgeber, oder einzelne davon, die geforderten KonzeSSIONen machen, daß dieselben alsdann mit den bei ihnen wiedereintretenden Arbeitern die Sache auf dieser allgemein vereinbarten Grundlage zu ordnen bekommen, da sie ihre Lohnverträge überhaupt, also auch die nunmehr zu den veränderten Bedingungen abzuschießenden neuen Verträge, mit den bei ihnen eintretenden Arbeitern abschließen werden — erscheint mir selbstverständlich, da das Komitee ja dazu verpflichtet ist, sich legitimit zu sein. Mit dem Komitee haben in diesem Falle sich die Arbeiter auseinander zu setzen, durch Anzeige und sonst, und so wird es sicher auch jetzt geschehen sein, da man in den Zeitungen liest, daß die bei den nachgehenden Meistern eintretenden Gesellen sich verpflichtet haben — doch wohl gegen das Komitee ihrer Vertrauensmänner? — ihren feierlichen Kollegen eine bestimmte Lohnquote abzugeben.

Mag Dr. Adler aus einer im Uebigstgeprägten eines mich im höchsten Grade in Anspruch nehmenden Genossenhaftigkeit gethanen Aeußerung herausgehört haben, was er will: es gehört ein hoher Grad von Dreistigkeit dazu, von mir, dem Vorkämpfer für die Koalitionsfreiheit, Dinge zu behaupten, die darauf hinauslaufen, daß ich nicht wissen soll, was ein Strike ist, und wie man ihn macht! Grade in der offenen Verhandlung der Sache zwischen beiden Parteien habe ich einen Vorschlag der Koalitionsfreiheit gesucht, wie alle meine Reden ergeben, und jetzt soll ich den Meistern gerathen haben: „sie sollten sich auf diese Verhandlung nicht einlassen!“ Das ist denn doch zu arg und Alles, was darauf hinausläuft eine grobe Unwahrheit, sie beruhe, worauf sie wolle. — Den Sozialisten aber sage ich: daß sie meiner Wirksamkeit in der ganzen wichtigen Angelegenheit erst eine einzige That, eine einzige Arbeit entgegenzusetzen sollten, ehe ihnen das Wort darin gebühre.

Mein Urtheil über die Meister lautet daher nach allen Prämissen meines Vorgehens im Punkte der Koalitionsfreiheit: die Meister haben durch ihr unmotivirtes Ablehnen der Verhandlungen mit dem Gesellen-

komitee die ganze Angelegenheit wesentlich in den für alle Beteiligten so schlimmen Stand gebracht, und gegenwärtig nur den Ausgleich durch Bewilligung der von einem großen Theile unter ihnen als billig anerkannten Forderungen der Gesellen zu bewirken.“

So spricht der Mann, den man trotz seiner zwanzigjährigen treuen und großartigen Thätigkeit für die Arbeiteriade als einen parteiischen Freund der Kapitalisten hingestellt hat!

Wenn wir aber mit Schulze-Deleßig die Arbeitseinstellungen unter gewissen Umständen verteidigen, so müssen wir dieselben doch im Allgemeinen entschieden widerrathen. Die Gründe dafür wird unser zweiter Artikel zu entwickeln suchen.

Wochenplan.

Mit Einmüthigkeit und in freudiger, gehobener Stimmung ist die Constatirung des neunten Gewerksvereins und zugleich dessen Anschluß an den Verband erfolgt. Wenn auch noch ziemlich schwach an Zahl, ist dieser neue Gewerksverein nichts desto weniger innerlich kräftig. Strebsame und der guten Sache treu ergebene Männer waren es, die sich der mühevollen Arbeit der Durchberatung der Statuten unterzogen. Hoffen wir mit ihnen, daß ihr Wirken von gutem Erfolge begleitet sei, und daß der Gewerksverein mehr und mehr auch an Umfang und Mitgliederzahl zunehme!

Während die innere Organisation sich immer mehr befestigt und durch das brüderliche Zusammenstreben entfernter Vereine zu einem geschlossenen Ganzen an Einheit und Klarheit gewinnt, bricht die Idee nach Außen hin sich immer gewaltiger Bahn. Kein Tag vergeht jetzt ohne die freudige Kunde, daß bald im Norden, bald in dem fernen Süden, in Ostpreußen oder in Württemberg und Baden, in Schlesien oder in den Rheinprovinzen und Oldenburg die Gründung eines neuen Ortsvereins stattgefunden hat. Käuflich vor Allem steht Schlesien da, nach vielen Tausenden zählen bereits in der Gegend von Waldenburg und um Gleiwitz die Bergleute, die Fabrik- und Handarbeiter und die Glasarbeiter, welche sich um die Fahne der „Selbsthilfe“ geschart haben. Unerwähnt dürfen auch unsere Süddeutschen Brüder nicht lassen. Das Beispiel Pfortheims scheint mächtig zu wirken, überall müssen die Kassalener weichen, an allen Ecken und Enden sind Ortsvereine im Werden, ja, sämtliche Arbeiterbildungsvereine Badens werden noch in diesem Monat einen Verbandstag abhalten, vorzüglich um die Gewerksvereinsfrage genau zu erörtern.

Mer ist es denn ein Wunder, daß die Arbeiter aus ihrem Irrthum erwachen? Man blicke nur auf das widerwärtige Treiben, auf die Aufbegehren, die Beschuldigungen und Verdächtigungen, die in unablässiger Folge die Sozialdemokraten gerade jetzt auf einander schleudern. Was soll ein Mensch sich denken, wenn Leute, wie ein gewisser Sinn in einer Stettiner Arbeiterversammlung, erklären, bei dem Arbeiterkongress in Eisenach komme es nicht sowohl auf die Redner an, als auf die „Anzahl der Fäuste“, über welche die Partei zu gebieten habe. Andere, besonders schwächliche Leute fürchten sich bereits die Wahl anzunehmen, während so Mancher schon aufgefordert wird, seine Schulden zu bezahlen, weil die Gläubiger dem Leben

Über die hohe...
Bischow zur...
dieses bereite...
Humboldt...
admiral...
Bischow...
wie die...
Arbeiter...
von...
Allen, die...
gelaufen...
schaft...
Krankheit...
besonders...
Der...
bestimmt...
auf...
und...
angab...
an...
E...
Kundgebungen...
das...
von...
Beschlüssen...
die...
mit...
Nach...
einer...
aber...
ung...
schlechte...
trag...
Bischow...
Büch...
an...
das...
Gemein...
D...
dieser...
Kasse...
ein...
Mitglieder...
G...
alle...
selbst...
Zeit...
so...
an...
Veränderung...
sich...
Kassier...
Verhältnis...

Der...
deutschen...
B...
R...
er...
bande...
dem...
der...
C...
Berufsgenossenschaft...
bürger...
D...
Herr...
Herr...
Herr...
an...
ung...
besonder...
bauer...
der...
T...
wurden...
Die...
über...
den...
ren...
ben...
ber...
n...
die...
G...
ter...
H...
le...
an...
freudlich...
j...
nicht...
Statuten...
gegen...
die...
eingehend...
die...
Gewerbet...

ihres Schuldners keine lange Frist mehr geben. Vice-Präsident Lölle hält anrecht, daß Rebel und Lieb-Knecht im Golde des Königs von Hannover stehen. Frische wieder bringt eine allerneueste Nachricht, worin er erklärt, der Schweizerische Arbeitervereins-Band existiere gar nicht, da kein Kassenbestand vorhanden. Lüblers, den Frische zur Erwiderung angefordert hat, kann darauf hin nichts sagen, sondern begnügt sich mit Verdächtigungen. Kurz alles geht immer wilder und wirrer durcheinander. Die ersten Vorpostengefächte hat Lölle schon geliefert. Am Sonntag fand in Berlin eine „allgemeine Volkssammlung“ statt; an allen Säulen forderten riesige, rote Zettel zur Beteiligung auf, die ganze Berliner Arbeiterschaft sollte zusammen kommen und siehe da, 200, sage Zweihundert Personen, waren anwesend, deren Gefinnung Hr. Lölle dabei so zweifelhaft schien, daß er eiligst in die Maurerverammlung schickte und um Succurs bat. Darum auch hat er einen so glänzenden Sieg gefeiert, unter dem würdigen (!) Schlachtruf: Hepp! Hepp! wurde ein Bekannter des mosaischen Glaubens zum Saal hinausgeholt, ebenso ein anderer, in Arbeitstreuen sehr bekannter Mann, Florian Paull, weil er unerhördet seine Meinung äußerte. Immer unwürdiger werden die Versammlungen. Darf man daher glauben, wenn man hört, die Gasthofbesitzer in Glesnaeh seien entlassen, an den Tagen des Kongresses ihre Hotels zu schließen, um nicht in Lebensgefahr zu kommen?

Die Arbeitseinstellungen der Maurer und der Schmiede in Berlin sind im Ganzen als demütig zu betrachten. Die Mehrzahl der Arbeiter ist wieder in Thätigkeit und hat ihre Forderungen durchgesetzt. Wenn auch spät, haben doch die Meister mit nur wenigen Ausnahmen theils durch ihre Unterthrift, theils durch mündliche Erklärung die gestellten Bedingungen erfüllt. In der wenigen, welche noch wie vor mit den Besellen sich in gar keine Verhandlungen einlassen wollen, arbeiten natürlich immer noch keine Leute. Specieell bei den Schmieiden sind ungefähr noch 70 Gesellen ohne Arbeit, die wir hören ist diese Zahl jedoch eine durchaus nicht ungewöhnliche, da sich hier fast immer so viel arbeitslose Gesellen ansammeln.

Die Agitation des Drittvereins der deutschen Kaufleute behufs Schließung der Böden an den Sonntag-Nachmittags ist noch immer nicht erledigt. Am 1. August fand innerhalb eine vom Arbeiterverein und dem Drittverbande berufene Versammlung statt. Zur Annahme gelangte einstimmig folgende Resolution: „Die heutige Volkssammlung crachtet die Schließung der sämtlichen Kaufläden und Waarenhandlungen an Sonn- und Festtagen von 2 Uhr Nachmittags ab, im Interesse der Menschlichkeit und Gerechtigkeit nicht allein für wünschenswert, sondern auch mit allen Mitteln zu unterstützen für notwendig. Die Versammlung macht sich und ihre Angehörigen moralisch verbindlich, an Sonn- und Festtagen von 2 Uhr Nachmittags ab, keine Einkäufe in den genannten Handlungen mehr bewirken zu wollen und bei denjenigen Kaufleuten, die ihre Böden an Sonn- und Festtagen nicht um 2 Uhr schließen, auch in den Wochenenden keine Einkäufe zu machen.“

Mögen alle Hausfrauen diese Worte beherzigen! Ihre Hilfe, ihre andauernde Unterstützung ist hier unumgänglich notwendig. Sie, die Pflegerinnen der Menschlichkeit, müssen hier energisch eintreten. Dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Ein schreckliches Unglück endlich können wir an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen. In zwei an einander grenzenden Gruben bei Pottschappel im Plauenischen Grunde hat eine Explosion schlagender Wetter das Leben von über 300 rüstigen Bergleuten vernichtet. Keine Hoffnung ist vorhanden, auch nur ein Leben retten zu können, über tausend Waisen und Wittwen stehen in sprachlos Jammer an dem furchterlichen Grabe, aus dem nur langsam unheimliche Leichen der Tage gefördert werden. Der Arbeiterstand wird sich die Ehre nicht nehmen lassen, ein Scherlein beizutragen, um das Gind der Hinterbliebenen zu lindern. Schöner als der vielgepriesene Schladtenort ist wohl ein Tod. Ruhmwoh haben jene Opfer durch lange Jahre ihren Kampf mit den Elementen geführt, bis letztere, ganz entsefelt, den Sieg errangen. Neue Kämpfer werden in die Reihen der Gefallenen eintreten, aber ein Denkmal, ein würdiges Gefährten der Gefallenen. Arbeiter, legt es ihnen, indem Ihr eintretet für ihre verwaisenen Familien!

Delegirten-Versammlung der Drittvereins deutscher Schneider.

Die Delegirten-Versammlung der Drittvereins deutscher Schneider zur Konstituierung eines Gewerkevereins auf Abend im festlich geschmückten Hoppoldtschen Lokale durch ein Begrüßungsfest eingeleitet. Außer den Delegirten und den Mitgliedern des hiesigen Drittvereins der Schneider waren auch Deputationen vieler anderer Berliner Drittvereine anwesend, und ein zahlreicher Damenkorps verließ dem schönen Feste eine erhöhte Weile. Nachdem Herr Vorst. Janson die Begrüßungsvorträge eröffnet, wählten treffliche Gesangsbeiträge des Vereins „Korvion“ mit Ansprachen und Vorträgen in Poesie und Prosa, unter denen wir die Begrüßungrede des Hr. Kurth, den Prolog „Des Arbeiters Frühling“ (verfaßt von einem Spandauer Arbeiter, vortragen von Hr. Schmidt), Gedichte von Hr. Stege und Pieschmann und die Festrede, gehalten von Hr. Dr. Max Hirsch, hervorheben. Die letztere, vom Scherzhaften sich allmählich bis zum Feierlichen erhebend, erfüllte die Versammlung durch die Schilderung der hohen, echt menschlichen Aufgabe der Gewerkevereine, mit welcher Begeisterung, auch fast sämtliche auswärtige Delegirten, sowie die Vertreter der Drittvereine der Maler, Maurer, Fabrik- und Handarbeiter etc. erernten die Versammlung durch lebhaftes Ansprechen; endlich gungte das Telegramm einer Dame, Mitglied des Drittvereins, aus Dresden, und ein anderes von dem Drittverein zu Geric, von der allgemeinen Teilnahme. Bis spät in die Nacht herrschte eine zugleich gehobene und gemüthlich-bessere Stimmung, und kein Teilnehmer wird diesen harmonischen Festabend so leicht vergessen.

Die eigentlichen Verhandlungen wurden am Montag den 2. August in der Fischerstr. 10 durch den provisorischen Vorsitzenden Hr. Janson eröffnet. In das Bureau wurden gewählt: Janson (Berlin), Vorst., Edwinaow, Stello, Pohl (Geric), Schriftführer.

Die Zahl der Delegirten betrug sieben und zwar war Berlin vertreten durch Janson und Edwinaow; Straßburg durch Schwarz; Geric und Rauban durch Pohl (Geric); Bromberg durch Pihlow; Greifswald durch Pommeranz; Königsberg durch Gerspacher (Berlin).

Erster Gegenstand der Tagesordnung: Durchberatung der Statuten. Auf Antrag des Dr. Hirsch wurde der Name § 1. „Gewerkeverein der deutschen Schneider“ angenommen. Ueber § 2. Min. 3. entspann sich eine lebhafteste Debatte. Pohl sprach gegen die Verpflichtung zur Invalidentafel, unterstützt durch Pieschmann und Zimmermann, für die Verpflichtung Dr. Hirsch, Heymann, Edwinaow, Janson u. A. Der § wurde sodann mit folgenden Abänderungen angenommen: § 2. Min. 3. Durch Anschließung an die deutsche Verbandskasse für die Invalidentafel der Arbeit, zur Unterstützung der durch Unfall und Vefohrtheit Arbeitsunfähigen, unter Verpflichtung der vom 1. October 1869 eintretenden Mitglieder, dieser Invalidentafel beizutreten.

Min. 4. Zusatz: Die Unterstützung derjenigen Mitglieder, welche in Folge von Geschäftsstörung arbeitslos werden, ist eine zukünftige Aufgabe des Gewerkevereins, welche in Angriff genommen werden soll, sobald es die Kassenverhältnisse erlauben. § 3. erhielt folgende Fenderung: „Mitglied kann jeder Schneider und verwandter Berufsgenosse werden, ohne Unterschied des Geschlechts und Alters, auch Arbeitgeber der Schneider und verwandten Berufsgenossen können von der Drittversammlung aufgenommen werden.“ Sämtliche übrige Paragraphen nebst Uebergangsbestimmungen wurden unverändert angenommen. Es erfolgte darauf die Wahl des Vorort. Als solcher wurde „Berlin“ gewählt.

Nach langen Debatten wurde ferner beschlossen, vorläufig 5 Generalratsmitglieder und 5 Stellvertreter aus Berlin, und 4 Generalrats- Mitglieder nebst 4 Stellvertretern von außerhalb zu wählen. Zum Vorsitzenden des Generalrats wurde Hr. Janson, zum Stellvertreter Hr. Krüger, zum General-Sekretär Hr. Heymann und zum Schatzmeister Hr. Friedrich gewählt. Auf Antrag sämtlicher Delegirten wurde die Versammlung um 12 Uhr Abends geschlossen. Dienstag, den 3. August Vormittags 9 Uhr wurden die Wahlen und Beratungen fortgesetzt. Generalrats-Kontrollen wurde Hr. Nagel, Generalrats- Mitglieder Hr. Schröder aus Königsberg, Hr. Pihlow aus Bromberg, Herr Schwarzger aus Straßburg, Herr Funke aus Geric; Stellvertreter aus Berlin die Herren Brockmann, Stolle, Zimmermann, Rühle, Lettlich; Schneider aus Rauban, Freutler aus Geric; Pommeranz aus Greifswald, Bender aus Bromberg; Revisoren: Hr. Steger und Hr. Rosfel. Nachdem Hr. Dr. Hirsch dem somit gegründeten Gewerkeverein in herzlichsten Worten die besten Glückwünsche dargebracht hat, wird vom Vorsitzenden die Frage zur Beratung gestellt: „Treten wir dem Verbands der deutschen Gewerkevereine bei oder nicht?“

Hr. Pohl führt treffend den Einfluß und die Vorteile des Verbandes für die Gesamtbewegung aus und spricht lebhaft für den Anschluß an den Verband, ebenso Gerspacher.

Der Gewerkeverein trat nach diesem einstimmig dem Verbands bei. — Dr. Hirsch begrüßte freudig diesen Beschluß in seinem, sowie im Namen des Verbandes, worauf Hr. Schwarzger aus Straßburg und im Namen aller Delegirten Hr. Dr. Hirsch für seine große Unterstützung bei den Beratungen zur Gründung des Gewerkevereins dankte. Die Versammlung brachte demselben ein dreimaliges Hoch. Die Statuten der Invalidentafel wurden sodann eingehend beraten und sämtliche Paragraphen angenommen. Nur in Betreff der §§ 10 und 12, welche nach unserem Erachten einer Keinen Änderung bedürfen, soll bei dem General-Rath des Verbandes ein Antrag eingebracht werden. Es wurden schließlich noch die üblichen Danks und das Freigeß bewilligt und aus der Gewerkevereinskasse angezahlt.

Die Beratungen hatten in anstrengender Sitzung bis Abends 8 Uhr gedauert; sie waren geleitet vom Geist der Einigkeit und Brüderlichkeit. Fast sämtliche Beschlüsse zeugten davon, denn nur mit wenigen Ausnahmen waren dieselben einstimmig.

Gewerkevereins-Teil.

Von Berlin.

§ In der am Mittwoch, den 4. d. M. stattgehabten Drittversammlung der deutschen Steinmetze und Steinhauer stand die Besprechung einer bereits in voriger Sitzung zur Sprache gebrachten Errichtung einer Krankenkasse, und zwar bei Beibehaltung der Jungloffe, abermals auf der Tagesordnung. Nachdem der als Gast anwesende Herr Blum jedoch in einer längeren Auseinandersetzung auf die Kassen, wie sie die Gewerkevereine im Auge haben, und auf das in Beratung sich befindende Normalstatut hingewiesen, wurde beschlossen, diesen Gegenstand bis zum Erscheinen desselben zu vertagen. Eine Besprechung über Gründung einer Productivgenossenschaft wurde vertagt und soll in einer späteren Generalversammlung, zu welcher Dr. Hirsch eingeladen werden soll, wiederum auf die Tagesordnung gesetzt werden.

§ In der letzten Versammlung des D. V. der Fabrik- und Handarbeiter wurde eingehend über die Errichtung von Schiedsgerichten beraten. Man sagte nach längerer Debatte den Beschlus, ein lokales Schiedsgericht, bestehend aus 6 Arbeitgebern und 6 Arbeitnehmern, zu gründen. Beschlusfähig soll es jedoch nur dann sein, wenn wenigstens 3 Arbeitgeber und 3 Arbeitnehmer in der betreffenden Sitzung zugegen sind.

§ Bei der am 24. v. M. stattgehabten Neuwahl im Drittverein der Vergolder erhielt der frühere Vorstand eine an Einstimmigkeit grenzende Majorität. Danach besteht der Vorstand aus den Herren: Herrn Müller, Vorst., Raab, Stello, H. Jangang, Kass., Frommann, Sec., Pieschmann, Contr., H. Schulze, Beder, Trilman, v. d. Hölz, Reihiser. — Dem Kassier wurden 2 St. der Einnahme bewilligt und die Streichung des Passus in § 19 (betreffend den Strafproben bei Nichterschienen eines Entschuldigten) beschlossen. Für die Schiedsgegellen sind 10 St. an den Vorstand derselben abgeteilt; jeder St. beschloffen, den Manneregellen ebenfalls nur durch Privatversammlung Unterstützung angedeihen zu lassen. Zur Unterstützung des Kassiers in Betreibung der Beiträge wurden vom Verein 4 St. beurlaubt, für jede größere Werkstatte ernannt. Die Arbeitgeber zeigen sich mit den Leuzenden, die wir verfolgen, einverstanden, und zählen wir sieben derselben bereits zu unseren Mitgliedern.

H. Frommann, Drittsecretar. § Der Drittverein der Maler hatte zu seiner letzten Generalversammlung die Arbeitgeber eingeladen, um ihnen die Principien des Vereins zu erläutern. Dies geschah durch einen klaren Vortrag des Herrn Blum, der schließlich die Arbeitgeber zum Beitritt aufforderte. Herr Willmann ersuchte die Anwesenden noch, in diesem Sinne weiter zu wirken. Zum Schluß wurde die Streiffrage der Maurer in Betracht gezogen und die Stellung des Drittvereins der Maler zu derselben. Es fand eine längere Debatte statt, in welcher sich Herr Blomann entschieden gegen eine Sammlung für dieselben aussprach, jedoch den Mitgliedern anheimstellte, privatim an den Drittsecretar Herrn Ruppelt, Hofmannstraße 11, Unterstützungsgelder zu überreichen. Herr Schauer stellt den Antrag beim Vorstand, es in der nächsten Verhandlung zur Sprache zu bringen, um dem theilweise unüberlegten Streikwesen Halt zu gebieten. H. Rinneberg, Drittsecretar.

§ In der am 2. August stattgehabten Dritt-Vers. der Verber und Lederzurichter wurde bei dem Anschluß vorgeschlagene neue Geschäfts-Ordnung angenommen. Ferner die Muster-Kassen-Ordnung erläutert und angenommen. Auf Beschluß der Versammlung wurde der § 6 Minus 2 des Statuts dahin geändert, daß durch Nichtzahlung der Wochenbeiträge während neun Wochen die Streichung stattfinden soll, und daß sich der Verein fortan Drittvereine der Verber und Lederzurichter benennen wird. §. Behrenbed, Secretar.

§ In der am Sonnabend, den 31. Juli, stattgehabten Sitzung des Ortsvereins der Tischler u. s. w. wurde mit großer Majorität beschlossen, die Sammlungen für den Streik der Maurer fortzusetzen, und ergab die zweite Sammlung 50 Thlrn. aus für die Krankenkasse bis zum 1. September als hoch genug zu betrachten. Das Gehalt des Secretärs sowie des Kassiers wurde bis zum 1. Oktober auf 4 Pst. festgesetzt. Als dritter Kassier wurde Herr Reuter gewählt. In Betreff der Erhöhung der Beiträge in der Zwangsrankenkasse des Gewerks fordern mehrere Redner die Mitglieder auf, diese Erhöhung nicht zu zahlen, da mit dem 1. August das Gesetz über die Beschlagnahme noch nicht verbüret worden ist. Einmal wurde noch beschlossen, eine Festlichkeit, bestehend in Concert, Gesang und Ball, deren Ertrag zu Agitationszwecken verwendet werden soll, zu veranstalten und ein Festscomité damit zu beauftragen.

§ Bremen, den 29. Juli. Der Einfluß der am 28. Juli hier abgehaltenen Arbeiter-Versammlung (in welcher die Herren Hornort und Dr. Erding unsere Sache verteidigten) auf die Entwicklung der Gewerksvereine ist ein sehr günstiger. Die besonnenen Arbeiter sind empört über das unerbötliche Verhalten der Passanten, das für sie noch etwas Neues war; sie sind zugleich aufmerksam geworden über die Wichtigkeit der Sache und die Nothwendigkeit, sich zu entscheiden. So ist es kein Wunder, daß die Bewegung, den Gewerksvereinen beizutreten, seitdem beständig im Wachsen begriffen ist. Besonners gegündet sind hier bereits die Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter, der Gold- und Silberarbeiter und der Tischler. Die Organisationsarbeiten sind jetzt gegen 300 Mitglieder, doch werden ohne Zweifel in den nächsten Tagen noch Viele beitreten. Die Gold- und Silberarbeiter haben sich sofort mit dem Hirschfelder Ortsverein in Verbindung gesetzt. Die Tischler hielten am Mittwoch unter dem frischen Eindruck der Montags-Versammlung eine Versammlung ihrer bestehenden (selbstständigen) Vereine unter Zuzugung der nicht dazu gehörigen Tischler und beschlossen einstimmig den Anschluß an den Gewerksverein. Mehrere Redner sprachen sich sehr scharf über das Verhalten der Passanten aus, am schärfsten von allen einer, der sich selbst zur Passantenliste bezeichnen ließ. — Andere Gewerke werden demnächst folgen.

§ Danzig, den 29. Juli. Der Ortsverein der Danziger Schiffszimmerleute versammelte sich am Freitag den 30. Juli zur Neuwahl seines Vorstandes. Der neu gewählte Ortsauschuss besteht aus folgenden Mitgliedern: Nagel, Vors., (Woban-Brauhaus Nr. 10.) Schill, Stellv., Kiewer, Secr., (Adelant Nr. 12.) Kühner, Kass., Gindenberg, Stellv., Bukowski, Contr., Brehmer, Revisor, Revisor. Mitgliedszahl 150.

§ Frankfurt, den 3. August. Mit Freuden kann ich die Nachricht senden, daß sich auch hier ein Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter constituirt hat. 54 Mitglieder sind bereits eingetreten, und hoffentlich werden bald noch mehr daran Theil nehmen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren A. Bochmann, Vors., G. Duanel, Stellvert., G. Graunzer, Secr., C. Kleinert, Kass., W. Baum, Contr.

§ Meining, den 1. August. In der Versammlung der Arbeiter am 31. Juli erfolgte die definitive Wahl des Ausschusses und ergab folgendes Resultat: Stadler, Vors., Klein, Stellv., Möse, Secr., Spindel, Kass., Schürer, Contr., Jomada und Apell, Revis., Kinkel, Stiller, Richter, Keller und Hoff als Beisitzer. Sodann erklärten Alle einstimmig sich für den Anschluß an den Verband und Eintritt in die Invalidentasse. Wir ersuchen daher hiermit laut § 2 des Verbands-Statuts, da wir noch keinen Gewerksverein haben können, um Aufnahme in den Verband des Gewerksvereins.

§ Weidach, den 28. Juli. Der Ortsverein der Tischler und Berufsangehörigen beschloß in seiner am 27. Juli stattgehabten Versammlung, daß das in Nr. 9 des Gewerksvereins wiedergebene Protokoll nicht als richtig anzuerkennen sei. Der Mann hat der Vortragende die Staatsbürgerschaft nicht verlangt. In der am 29. Juli abgehaltenen Versammlung der Tischler und Berufsangehörigen sprach Herr Fabrikbesitzer Wallach über die Invalidentasse der Arbeiter und fand die Beiträge sehr gering. Er erklärte sich dafür, daß der Arbeitgeber Verpflichtungen gegen den Arbeitnehmer habe, ebenso die Gewerksvereine. Sämmtliche Mitglieder des Vereins erklärten einstimmig die Wichtigkeit des Vorstandes im Allgemeinen als eine gerechte an, da die Wichtigkeit gegen den Zwang der Invalidentasse gerichtet war. Die Krankenkasse und Bezahlung ist am 1. Juli beim Ortsverein der Tischler und Berufsangehörigen ins Leben getreten.

§ Weidach, den 4. August. Ein Ortsverein der Maurer hat sich hier constituirt. Bis jetzt besteht der Verein aus 45 Mitgliedern. Dem Vorstande gehören an: Gadow als Vors., Kinkel als Stellv., M. Jersatz, Vors., Reimold, Kass., Engewicht, Contr., Graunzer und Schindler, Beis. Schulze und Seifert, Rev. Wir hoffen bald, da jetzt in Weidach circa 600 bis 800 Stellen arbeiten, binnen kurzer Zeit einige hundert Mitglieder beim Vereine zu haben.

M. Jersatz, Maurer, Pragerstraße 42.

§ Weidach, den 3. August. Am heutigen Abend erfolgte hier die Constituierung eines Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter. Vorsitzender wurde Herr Kisten, Secretair Herr Jung. Die Mitgliederzahl beträgt vorläufig 22. Es wurde sofort der Anschluß an den Gewerksverein beschlossen und die Einrichtung einer Invalidentasse als unumgänglich notwendig anerkannt. — Am selbigen Tage wurde auch ein Ortsverein der Maler und Berufsangehörigen gegründet. Vorsitzender ist Herr Georg Günter, Secretair Ad. Hof. Mitgliedszahl 13.

§ In Wittlich, den 3. August. Am heutigen Abend wurde ein Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter constituirt. Ortssecretair ist H. Epp.

§ Wiesbaden, den 3. August. Die Beiträge und Bemühungen der Herren Glade, Kranz und Reichel als Schrift haben den Erfolg gehabt, daß sich hier ein Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter constituirt hat, dem schon zahlreiche Arbeiter beigetreten sind. Näheres folgt.

§ Wiesbaden, den 3. August. Der neue Ausschuss im Ortsverein der Eisenarbeiter besteht aus folgenden Mitgliedern: G. H. Gummel, Vors., Köster, Nr. 20, D. Sammler, Stellv., K. Köhler, Secr., Nr. 44, H. Haack, Kass., W. Horn, Contr., G. Seidel und F. Groß, Revisor.

§ Wiesbaden, den 3. August. Das demokratische Wochenblatt hat unseren Beschluß, einen Berichterstatter zum Congreß nach Eisenach zu schicken, benützt, um Propaganda für sich zu machen, zugleich aber auch versucht, den anderen auf unserem Boden lebenden Ortsvereinen der Eisenarbeiter vorzureden, wir seien Anhänger von ihm. Zudem wie bezweifelbar merkwürdige Machinationen zur Schau stellen, können wir Herrn Bebel und Viehnecht noch mittheilen, daß der Inhalt der Tagesordnung für den Congreß sich so präzisirt hat, daß wir auf eine weitere Ausführung dieser hohen Redensarten verzichten und nicht hineinfallen werden. Augenblicklich wird dadurch das Interesse unserer noch gesunden Glieder am besten gewahrt.

§ Wiesbaden, den 3. August. Auf Ersuchen eines Theils unserer Arbeiter hatten die „Pioniere der Gewerksvereinsbewegung“ in Oberhessen, die Fabrik- und Handarbeiter, einen schlichten Arbeiter aus Gleiwitz, Herrn Pompa, nach hier eingeladen, der am gestrigen Abend bei zahlreicher Theilnahme über die deutschen Gewerksvereine sprach und die auf „Selbsthilfe“ beruhenden Grundzüge derselben mit solcher Klarheit auseinandersetzte, daß sich sofort ungefähr 150 Fabrikarbeiter in die antwortende Liste einschrieben. Nachdem schließlich noch der provisorische Vorstand gewählt und außerdem noch beschlossen war, auch Herrn Pöhl zu einem Besuche einzuladen, wurde der neuorganisirte Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter mit lebhaftem Hoch auf Dr. Max Hirsch und Franz Dunder beschlossen. Der gewählte Ausschuss besteht aus den Herren: Wilhelm Dörmann, Vors., Dörmann, Stellv., Emil Wilsch, Secr., Max Zeig, Kass., Beckmann und Ferd. Metzsch, Rev.

§ Neu-Stein, den 1. August. Die am 14. Juli vorgenommene Ausschusswahl des Ortsvereins der Tischler ergab folgendes Resultat: Schulz, Vors. (Poststr. Nr. 493), Burmann, Stellv., Sonntag, Kass., Compact, Secr. (Königsstraße Nr. 43b), Winkler, Contr., Dürschel und Dörmann, Revisoren.

§ Gießen, den 1. August. Mit dem heutigen Tage schloß sich der hier gegründete Ortsverein des Gewerksvereins der Stahlarbeiter in einer Stärke von 73 Mitgliedern und einem Beitrag von 1 Ggr. pro Kopf und Woche an. In den Vorstand wurden gewählt: (die Wahl des Vorsitzenden wurde umstände halber bis zum 8. August verschoben.) Adolph Dietz, Stellv., Ernst Werner (Riederstraße Nr. 568), Secr., Gottlieb Burchardt, Kass., August Wölff, Contr., Carl Deutscher, Johann Bierck und August Neugebauer, Beisitzer. Dem Secretaire wurden 8 Pst. der Brutto-Einnahme als Gehalt bestimmt.

§ Waldenburg, 3. August. Der hiesige Bezirks-Ausschuss der Bergarbeiter besteht aus folgenden Personen, sämmtlich Bergbauer: Carl Pohl in Weidach, Vors., Heinrich Kühn, Altwasser, Stellv., Ernst Schenck in Göttesberg, August Klenner, Göttesberg, August Weigner, in Weidach, Knappschaffs Köpfer August Schlaupitz in Gortan, Carl Köpfer in Waldenburg, Ernst Kist in Göttesberg, August Klenner in Gortan, August Pähler in Altwasser, Gerte in Weidach, Pöhl in Weidach, Spittler in Waldenburg, Lhamm in Reudendorf, Beisitzer. Die Geschäfte des Bezirkssecretärs sind, wie Ihnen schon bekannt, provisorisch Herr H. Nerke übertragen worden, welcher überhaupt die Regulierung der Geschäfte-Ordnungen eines jeden einzelnen Ortsvereins zu besorgen hat.

§ Koblenz, 2. August. Große in deutscher und polnischer Sprache gedruckte Plakate verübten unsere Arbeiter, daß am 1. August Nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn Schüller eine Volksversammlung zur Gründung eines Ortsvereins stattfinden solle. Lange vor der festgesetzten Zeit war der Platz vor dem Hotel von Berg- und Hüttenleuten occupirt und der sehr geräumige Saal von über 500 Personen aller Stände — trotz 35 und mehr Grad Wärme — angefüllt. Herr Hugo Pöhl sprach über die Principien der deutschen Gewerksvereins und schloß seinen beifälligen aufgenommene Vortrag mit der Aufforderung, daß sich auch

die hiesigen Bergleute gleich ihre Waldenburger Kollegen, an dem nationalen Werke betheiligen möchten. Hierauf wurden die Hauptbestimmungen der Statuten auch ins Polnische übertragen und die gestellten Interpellationen in zufrieden stellender Weise beantwortet, bei welcher Gelegenheit sich auch der Herausgeber der „Oberschl. Ztg“, Herr David, an der Debatte betheiligte. Schließlich fanden ca. 300 Einzelnungen für den neu gegründeten Ortsverein der Bergleute statt. Die Wahl des Ausschusses wurde der abstimmenden Höhe wegen bis zum nächsten Sonntag vertagt.

Arbeitervereins-Üebersicht.

— Unsere Vorgängerin als Organ des deutschen Arbeiterbundes, die „Arbeiter-Zeitung“, herausgegeben von dem früheren Vorort Nürnberg, redigirt von R. Pfisterer, hat mit Nr. 11 ihre verdienstliche Wirksamkeit beendet. Sie hat nicht wenig dazu beigetragen, um in schwieriger Zeit die Fahne der Selbsthilfe und Bildung hochzuhalten und das Band zwischen den Arbeitervereinen dieser Richtung zu bewahren. Die letzte Nummer enthält einen ausführlichen Bericht über den Kasseler Arbeitercongreß, die Rechnungslegung bis 30. Juni und ein Schlußwort des Vororts Nürnberg, worin der Aufruf des neuen Vororts Karlsruhe mit Recht anerkannt, und auch unser Blatt auf Angelegenheiten empfohlen ist. Dem heißt es: „Die Sachlage hat sich durch unsere Berathung wesentlich geklärt und unseren Zielen greifbarere Formen, unserem Bunde einen festeren Halt verliehen. Etzlig aber schon — ein Charakterzug unseres deutschen Volkes — schreibt unser Bund vorwärts und wird noch den Beweis liefern, daß der besonnenen Arbeiter seine unerschütterlichen Rechte eben so gut zu wahren, als sich unerschütterlichen Phantasiegebilden fern zu halten weiß.“ — Angefichts der hochtrabenden und innerlich doch so hohlen Auftrufe r. der Sozial-Demokraten, wirkt eine solche Sprache doppelt erquickend.

— Karlsruhe, den 4. August. Aus der Gewerksbund der Arbeitervereine des Reg.-Bez. Rastatt hat sich endlich zu neuer Thätigkeit aufgerafft; auf den nächsten Sonntag, den 8. d. M. ist der Verbandstag nach hier, als dem Sitz des Vororts, einberufen. Zu unserm Freude hat auch Herr Dr. Max Hirsch, mit dem greiten Ueblich Gründungs unseres Verbandes, auf dringende Einladung seine Ergebenheit zugesagt; am Montag Abend wird derselbe dann vor einer Volksversammlung über Gewerksvereine sprechen.

— Karlsruhe, den 2. August. Also Herr Viehnecht hat den Wiener Arbeiter verführt, es geht in Deutschland gar keine „Schulze'sche Arbeiterpartei“ mehr. Nun, und kann's recht sein, wenn man uns noch eine Zeit lang vornehm ignorirt und uns währenddem so ganz in der Stille erhaschen läßt. Doch aber wollen wir Herrn Viehnecht folgende Mittheilungen nicht vorenthalten. Aus den beiden Vereinen, über deren Beitritt schon in einer früheren Nummer Nachricht gegeben wurde, sind dem deutschen Arbeiterbunde seit dem Kasseler Tage beigetreten die Vereine Spremberg, Kiel und Waidhaus; der Beitritt von Mainz steht in sicherer, derjenige von München, sowie einiger rheinpfälzischer und Rhein-Gauvereine in wahrscheinlicher Aussicht. Ferner finden in August drei Gewerksverbandstage, der magdeburger, der sleswig-holsteiner und der badische statt; wahrscheinlich schließen alle drei sich bei dieser Gelegenheit in corpore dem Arbeiterbunde an; als sicher darf aber betrachtet werden, daß daselbst wenigstens der Beitritt einer größeren Zahl von Einzelvereinen erfolgen wird. In nicht ferner Zeit steht schließlich in Betreff des hannoverschen Gewerksverbandes bevor. Wenn nun alle diese Laufende von Arbeitern nach Ansicht Herrn Viehnecht's immer noch keine Partei bilden, so mögen sie sich bei dem genannten Herrn für die Werthschätzung, welche darin liegt, bedanken. Unser geschätzter Mitarbeiter spricht hier nur von den Arbeiter-Bildungsvereinen. Die Schulze'schen wirtschaftlichen Genossenschaften in Deutschland haben aber zusammen weit über 1/2 Million Mitglieder, welche großentheils Arbeiter sind und doch wohl zur Partei Schulze zu rechnen sind! Endlich bekennen sich die ca. 40,000 Mitglieder der auf Grund der Wiener-Statuten gegründeten Gewerks- und Ortsvereine fast ohne Ausnahme zur Partei der Selbsthilfe. Dies zusammen macht nach mäßiger Berechnung eine Zahl von 300,000 Arbeitern der „Partei Schulze“. Herr Viehnecht weiß dies sehr gut, und hat doch die Schamlosigkeit, den Wiener Arbeiter zu sagen: „In Deutschland giebt es keine Partei Schulze mehr.“ O diese „ehelichen“ Sozial-Demokraten! (D. Red.)

— Spremberg. Im hiesigen Arbeiterbildungsvereine hielt in zwei auf einander folgenden Versammlungen unser Vorsitzender beifällig aufgenommene Vorträge über die „Gewerksvereine“ und die „Invalidentasse“. Daß hier die Theilnahme nicht schon bedeutend zugenommen ist, liegt größtentheils an der veralteten Angewohnheit, daß die Leute die Vereine nur als Vergnügungsvereine ansehen, während unsere Bestrebungen doch nur Arbeit und immer wieder Arbeit erfordern, wollen wir überhaupt nur Ziele gelangen.

Arbeiterverhältnisse.

Zwei Briefe über die Verhältnisse der schlesischen Kohlenbergleute.

(Schluß.)

Die seltensten Arbeiter ausgenommen wird auf den preussischen Bergwerken im Gedinge (Accord) gearbeitet; dieses Gedinge wird zwischen Bergwerksbesitzer und Arbeiter in bestimmten Perioden dahin vereinbart, daß unter Zugrundelegung einer bestimmten Arbeitsleistung in einer täglichen, obervorgemessenen auf 8, beziehungsweise 12 Stunden bemessenen Arbeitszeit der zum ordnungsmäßigen Lebensunterhalt erforderliche Lohn verdient werden kann. Wenn das Gedinge richtig gestellt ist, so kann ein fleißiger Bergmann in der Schicht (8 oder 12 Stunden) einen gewöhnlich auskömmlichen Lohn verdienen.) Sehr häufig nun — namentlich in Zeiten starker Nachfrage oder vor einem Sonntag, oder wenn aus besonderen Gründen ein Arbeitstag verloren geht — suchen die Bergarbeiter entweder das Verhängnis nachzuholen, oder die Gelegenheit zu größerem Verdienste zu benutzen und arbeiten über die vorgeschriebene Zeit hinaus; da sie in dieser Zeit aber auch eine besondere Leistung verrichten, beispielsweise so und so viel Centner Kohlen mehr gewinnen, so werden ihnen diese Centner Kohlen nach dem Gedinge auch besonders bezahlt. Im Ganzen sehen die Grubenverwaltungen diese Ueberleistungen — wie man sie nennt — nicht gern, weil doch die Leistung eine geringere ist, als gewöhnlich; in den allermeisten Fällen finden sie aus freiem Willen der Arbeiter statt, Niemand zwingt und kann sie dazu zwingen, und sie verdienen dadurch besonders Lohn. In seltenen Fällen kann allerdings Zwang eintreten, nämlich wenn Gefahr im Verzuge ist, sei es für verunglückte Bergleute, sei es für das Grubengebäude, hier muß von Allen die allergrößte Anstrengung benutzt werden und Niemand wird in sozialer Beziehung hier eine Schwächung des Arbeiterstandes erliden wollen.

Ich hoffe klar genug gewesen zu sein, um Ihnen darzulegen, daß das Verhältnis zwischen Bergarbeitern und Bergwerksbesitzern in Betreff der Arbeitszeit, m. E. auch in Betreff des Lohnes, auf völlig gesunder Grundlage basiert, und daß die Ansehung, wie Sie sie über den Zwang der Bergarbeiter, sich 16 Stunden arbeiten zu müssen, geübt haben sollen, auf nicht zureichenden Mittheilungen beruhen dürfte.

Nachrichtlich erlaube ich mir noch mitzutheilen, daß bei einem Schichtarbeiter auf der schlesischen Königgrube in Oberschlesien, wo es auf Eile ankommt, man den englischen Schicht nochmals getheilt hat; indem man die achtfünfstündige Schicht (Arbeitszeit) des Schichtes in 3 gleiche Theile getheilt, der erste Theil arbeitet von 6 bis 10 Uhr, der zweite von 10 bis 2 Uhr, der dritte von 2 bis 6 Uhr, dann tritt wieder der erste auf 4 Stunden und so fort der zweite, der dritte. Die Leistungen sind in Folge dessen der Verdienst der Leute sind durch diese Theilnahme bis in das Unerwartete gestiegen.

Ich erlaube nochmals diese Anmerkungen zu aufnehmen zu wollen, wie sie gegeben sind, die große Sache, welcher Sie dienen, ausklärend.

Dr. Serlo, Bergbauhauptmann.
Wollens, welche Herr Dr. Serlo den obigen Brief diktiert haben, sieht sich der Herausgeber veranlaßt, einen zweiten Brief zu veröffentlichen, welcher bereits am 13. Juni von einem anerkannt tüchtigen und wahrheitsliebenden Bergarbeiter aus der Gegend von Waldenburg an ihn geschrieben wurde. Derselbe wird mindestens den Beweis liefern, daß Dr. Max Hirsch die Behauptung seiner Breslauer Rede aus guter Quelle geschöpft hat; wozu noch kommt, daß Tags zuvor die angezeichneten Bergleute in Waldenburg ihm dieselbe Auskunft übereinstimmend gegeben hatten. — Daß wir Datum, Unterschrift und persönlichen Inhalt des Arbeiter-Schreibens weglassen, ist wohl durch die Umstände gerechtfertigt; wir bürgen für die vollkommene Richtigkeit. (Weitere statistische Nachweise folgen in nächster Nummer.)

*) Wohlgebornen! erlaube ich mir, durch folgende nähere aber kurze Beschreibung unsere Lage klar zu machen: 1) Der Druck von Seiten unserer Arbeitgeber (Beamten) ist so sehr getriggen und die Lohnsätze (Gedinge) sind so weit heruntergebracht, daß wir bei den hohen Preisen der Lebensmittel und Wohnungen u. nicht immer das Nöthige verdienen, was zur Ernährung unserer Familie erforderlich ist;

2) Ist die Arbeitszeit, welche bei uns auf 10 Stunden, incl. 1 Stunde Mittag, festgesetzt war, auf 12 bis 14 Stunden getriggen, und an eine Stunde Mittag ist gar nicht mehr zu denken; da die Leistung, welche ein Bergarbeiter leisten muß, bald nicht mehr zu erzwingenden ist, und es sehr häufig

*) Wir machen Herrn Dr. Serlo auf das bedauerliche Wenn in diesem Satze aufmerksam. Wie aber, wenn das Gedinge nicht richtig gestellt ist? — Und das soll eben leider häufig der Fall sein.

Ann. d. Red.

vor kommt, daß bei einer 12- bis 14stündigen Schicht dem Arbeiter dennoch nur die halbe Schicht (1/2 Tag) von seinen betreffenden Zeitgenossen (Beamten) geschrieben wird; wir können es beweisen, daß ein tüchtiger Bergarbeiter in der Grube bei achtfünfstündiger Arbeitszeit seine Kräfte so in Anspruch nehmen muß, daß er mit ein paar Jahren gänzlich aufgeben ist, indem wir in der Grube nicht allein mit Pulverdampf, sondern auch mit Wasser und schlechten Werten zu kämpfen haben, was auf Verlangen auch ärztlich und Gemüth bewiesen werden kann;

3) Ist an eine humane Behandlung von Seiten unserer Beamten fast gar nicht mehr zu denken."

Wir kaufen hieran für heute nur eine kurze Bemerkung. Die beiden Schreiben, aneinander einander so ganz widersprechend, sind es in der That nicht so sehr. Der Bergbauhauptmann berichtet hauptsächlich vom Standpunkte des formellen Rechtes, der Bergarbeiter dagegen vom Standpunkte der wirthlichen Zustände. Der Erstere sagt: da die Arbeitsverträge frei sind, so braucht kein Bergmann über 8 oder 12 Stunden zu arbeiten. Der Letztere sagt: da die Löhne herabgesetzt, die Behandlung inhuman ist, und wir doch leben müssen, so sind wir trotz des freien Arbeitsvertrages gezwungen, übermäßig lange zu arbeiten.

Dieser Zwiepsalt zwischen Dürren und Rüssen befreit nicht bloß im Bergbau; in manchen Fabriken zu Stettin, Cottbus, Forst u. i. w. wird erwiehenermaßen mitunter bis zu 40 und mehr Stunden in einem fort gearbeitet, selbst von Mädchen. Auch hier besteht kein gesetzlicher, kein rechtlicher Zwang. Aber wer sich nicht fügen will, wird entlassen und findet anderwärts keine Arbeit. Ist das kein Zwang? — Die bloße Freiheit thut's nicht; der Arbeiter muß die Macht haben, sie zu gebrauchen, und diese Macht bilden — die Gewervereine. Diese richtige Einsicht hat eben die Bergmänner des schlesischen Gebirges zur Gründung eines Gewervereins getrieben.

Verbands-Beitrag.

— Die Central-Kommission für die deutschen Gewervereine, welche bekanntlich als freie Vereinigung sofort nach Veröffentlichung der Muster-Statuten sich bildete, um die Gewerereins-Bewegung in jeder Weise zu fördern, trat nach längerer Pause am 4. d. Abends 9 Uhr in Berlin (Seipzigerstr. 33) zu einer Plenar-Sitzung zusammen. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Hr. Franz Dunder, motivirte einleitend die längere Unterbrechung der Sitzungen theils mit den energischen Arbeiten der Gewervereine und den Verbänden, welche der Central-Kommission einen großen Theil ihrer Arbeiten abgenommen, theils mit den überhäuftten geschäftlichen und parlamentarischen Verpflichtungen mehrerer Ausschussmitglieder. Hierauf knüpfte sich ein kurzer Kassenbericht, mit dem Antrag, die Verammlung wolle drei Revisionen zur genaueren Prüfung der Rechnungen wählen. Nach sehr eingehender Debatte, in welcher es auch an Tadel nicht fehlte, aber doch allgemein die große Leistung mit so geringen Mitteln anerkannt wurde, erwählte man zu Revisoren die Hrn. Friedrich Kress und Seiffert. Hierauf erlittete Dr. Max Hirsch als Sekretär des geschäftsführenden Ausschusses einen übersichtlichen Bericht über die Thätigkeit desselben und über die gewaltigen Fortschritte der Gewerereins-Bewegung seit Ostern d. S. Gegen damals ca. 120 Ortsvereine mit noch nicht 20,000 Mitgliedern, bestehen jetzt ca. 400 Ortsvereine mit über 35,000 Mitgliedern, in fast allen Theilen Deutschlands. Diese bedeutende Zunahme ist hauptsächlich der persönlichen Propaganda vermittelst zahlreicher Reisen, auch von Seiten der einzelnen Gewer- und Ortsvereine, zu verdanken; außerdem aber auch der lebhaftesten Korrespondenz (monatlich im Durchschnitt 150 ausgehende und 300 eingehende Briefe allein bei der Centralstelle) und Versendung von Druckschriften. Der Bericht schloß mit dem Nachweis, daß auch die innere Entwicklung der Gewerereine, namentlich die Arbeitsvermittlung, Schiedsgerichte, Statist. Hilfsvereine und lebendiger Zusammenhang, insbesondere durch das Verbands-Organ, bedeutende Fortschritte gemacht habe, daß aber noch sehr viel mehr zu thun übrig bleibe, wozu die möglichste Vermehrung der Striktes vor Allem noth thue.

Ueber die Frage des Fortbestehens der Central-Kommission, neben dem Verbands der deutschen Gewervereine, entspann sich eine lange und lebhafteste Debatte. Dr. Seiffert stellte den motivirten Antrag, die Central-Kommission wolle ihre Auflösung beschließen, was insbesondere auch von Hrn. Blum beschworen

wurde, da der Centralrath des Verbandes auch für die Agitation zur Ausbreitung der Gewervereine genüge, die Geldmittel dazu aber gemäß dem Grundsatze der Selbsthilfe ausschließlich von den Arbeitern aufgebracht werden müßten. Hiergegen betonten die Hrn. Bollmann, Endentum und Dr. Hirsch den großen praktischen Nutzen einer freien Vereinigung neben den statutenmäßigen Behörden, besonders auch mit Rücksicht auf die zahlreichen und verdienten auswärtigen Mitglieder der Central-Kommission und auf die große Zahl von Berufsgruppen, welche noch nicht organisiert, und also im Centralrath noch nicht vertreten seien. Bei den so schon bedeutenden Beiträgen der Gewerereins-Mitglieder könne man nicht vertreten die Propaganda unter den andern Gewertern nicht von Ihnen beanspruchen. Die Hrn. Burzel und Kress endlich sprachen für Fortbestand der Central-Kommission, aber unter Aenderung ihrer Zusammenfassung. Bei der Abstimmung wurde der Seiffert'sche Antrag mit großer Majorität abgelehnt, das Fortbestehen der Central-Kommission also beschlossen; etwaige Änderungen der Organisation wurden der nächsten Verammlung vorbehalten. Schluß der Sitzung 12 Uhr Nachts.

— Danzig, 3. August. In der am 29. Juli abgehaltenen Verammlung des neu konstituirten Verbandes hiesiger Ortsvereine, welcher von 9 hier vertretenen Vereinen die Mitgliedszahl 1000 repräsentirt, waren von den 42 gewählten Vertretern 31 anwesend. Es wurde der Verbands-Ausschuß gewählt, welcher aus folgenden Personen besteht: Kretsch, Maschinbau, Forst, Bauwesen, Maurer, Stells, Buchhändler, Schuhm., Sectr., Köppl., Tischler, Stellm., Demm, Zimmerer, Kassenführer, Kaffi, Schiffsz., Klein, Lopezier, Rudolph, Schuhm., Weißger. Ferner wurde der Beschluß gefaßt am 14. September den Gewerereins-Fest am 1. August in angemessener erster Feier zu begehen, und wurde der Verbands-Ausschuß mit den Arrangements beauftragt.

B. W. Buchhändler Verbands-Sekretär

Verfassungen. D. B. der Feilenhauer und Metallarbeiter Sonntag den 8. August Vormittag 9 1/2 Uhr. Gartenstr. 13-14. L. D. Gründung der Invalidenthätigkeit. Nach des neuen Ausschusses. Bericht des Delegirten. Gewählte Mitglieder werden dringend ersucht, dieser Verammlung beizuwohnen, da es sich um die wichtige Invalidenthätigkeit handelt. — D. B. der Zimmerleute. Mittwoch den 11. Aug. Cafe Humboldt. — D. B. der Maler. Mittwoch den 11. Aug. 8 1/2 Uhr im Kaisergarten, Alte Jacobstr. 120. L. D. Vorlage des Krankenstatutens. Vereinsangelegenheiten.

Für die Schmiehe sind ferner an uns eingegangen: D. B. der Maschinenbau- und Metallarbeiter in Forst R. E. 26 Egr. — Für die Schmiehe und Maurer: Die Ortsvereine der Bergleute zu Hartau 3 Egr. 9 Egr. 6 Pf., Schwanwaldau 2 Egr. 28 Egr. 2 Pf., Waldenburg 2 Egr. 15 Egr., Weisthen 8 Egr. 7 Egr. 5 Pf., Salzbrunn 1 Egr. 22 Egr. 6 Pf., Germadorf 2 Egr.

Briefkasten. E. S. Landsberg a. W. Wollen Sie sich an Ihren Generalsekretär Längler, Gartenstr. 166., wenden. — Abonneten in Längler. Von den für die Schmiehe eingekommenen 25 Egr. 22 Egr. 1 Pf. haben die Werksratsarbeiter der Königl. Ostbahn 22 Egr. 12 Egr. 7 Pf., die Werksratsarbeiter der ostpreussischen Südbahn 3 Egr. 9 Egr. 6 Pf. beigetragen. — E. Guben. Ihrem Wunsch gemäß berichten wir hiermit die ungenane Angabe des Ausschusses. Vorf. W. Engelmann, Stells. Aug. Mitschke, Sectr. Otto Vortzenberger, Kass. K. Kapplow. Ihrer Bitte, noch in diesem Monate Guben zu besuchen, kann Dr. Hirsch nicht entsprechen, da er für Halberstadt, Thüringen, Baden und Rheinpfalz gebunden ist.

Jul. Schulze, Karlsruhe. Brief dankend erhalten. Ihrem Vorhabe, einen Briefkasten für den Bezirk des Arbeiterverbandes, zum Vertheil mit den Vereinen, in unserem Comité einzurichten, stimmen wir vollkommen bei. — Göbel, Berlin. Die Aufnahme des ganzen Berichtes gestattet leider der Raum nicht. Wir erwählen daher die Verammlung in der Wochenchau. — Confi. Mann, Zeitz. Bestimmte Zulage kann ich unmöglich machen. Garen Sie nur möglich aus, Sie werden schon durchbringen. Die angelegliche Ansehung des Fabrikanten kann nur ein unbedingter Scherz sein.

— Der Bericht über die Sitzung des Berliner Ortsverbandes am 5. d. M. kann wegen Raummangel erst in Nr. 18 folgen. — Aus gleichem Grunde müßten auch andere geschätzte Beiträge diesmal zurückbleiben. D. Red.

Da ich aus Gesundheitsrücksichten und dringenden Einladungen wegen auf einige Zeit verreisen muß, so bitte ich, alle auf den „Gewerereins“, auf „Verbandsangelegenheiten“ u. sich beziehenden Briefe besonders auf der Adresse bezeichnen zu wollen. Dr. Max Hirsch.